Die Wirtschaft Österreichs von 1918 bis 1938

Das Wirtschaftsleben Österreichs wurde besonders in der Endphase dieses Krieges so sehr zerstört und erschüttert, daß wir nur unter Anspannung und Ausschöpfung aller Kräfte unser Land aus seiner gegenwärtigen Zerrüttung und Verarmung wieder in eine schönere Zukunft führen können. Diese Kräfte sind ebenso moralisch-geistiger wie materieller Natur und liegen nicht zuletzt in unseren geschichtlichen Erfahrungen.

Wir wollen uns daher in einem kurzen Rückblick die wirtschaftliche Lage und die Entwicklung der ersten österreichischen Republik nach Beendigung des Weltkrieges von 1918 bis zur Besetzung Österreichs im Jahre 1938 in Erinnerung rufen. In den reichen Erfahrungen, besonders auch in den erlittenen Fehlschlägen und Enttäuschungen, die wir in den rund zwanzig Jahren zwischen den beiden Weltkriegen erlebten, liegt wertvollstes Kapital aufgespeichert, das wir für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft fruchtbar machen müssen. Manchen strukturellen Tatbestand unserer Wirtschaft — denken wir dabei nur an die für Österreich schicksalhaft bedeutsame „strukturelle Arbeitslosigkeit" — würden wir nicht vollkommen verstehen ohne die Kenntnis der Entstehung und der Entwicklungsbedingungen unseres Wirtschaftskörpers.

Die wirtschaftlichen Probleme, um deren Lösung die Männer nach 1918 rangen, lassen sich gewiß nicht ohne weiteres mit der Fülle der Schwierigkeiten vergleichen, mit denen wir heute fertig zu werden haben. Damals waren unsere Städte und Industriebezirke, unsere Verkehrsanlagen und Brükken nicht durch Bombardements und Sprengungen zerstört, unser Land war von unmittelbaren Kriegseinwirkungen so gut wie vollkommen verschont geblieben. Trotz des harten Schicksals, das uns jetzt getroffen hat, dürfen wir aber nicht ohne weiteres annehmen, die Baumeister der ersten österreichischen Republik hätten es wesentlich leichter gehabt als wir, nur weil wir buchstäblich auf einem Trümmerfeld aufbauen müssen.

Unausgeglichenheit der Nachkriegswirtschaft Österreichs

Die Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1918 hat das Kernland Österreich mit seiner hochentwickelten gewerblichen Wirtschaft mit einem Schlage von seinen bisherigen inländischen Rohstoffquellen und Absatzgebieten abgeschnitten. Die reichen Erdölfelder Galiziens fielen ebenso an die Nachfolgestaaten wie die bedeutenden Kohlenvorkommen im böhmisch-mährischen und schlesischen Raum. Viele österreichische Unternehmungen, die bisher im geschlossenen Wirtschaftsgebiet der Monarchie ihre Erzeugnisse absetzen konnten, standen plötzlich vor hohen Zollmauern, hinter denen die jungen, zum nationalen Selbstbewußtsein erwachten Staaten ihre eigenen Industrien aufbauen wollten. Auf dem Gebiete des Verkehrs gingen die Absperrmaßnahmen der Nachfolgestaaten gegenüber Österreich zunächst so weit, daß nur unter dem Schutz mitreisender Ententeoffiziere vereinzelt Eisenbahnzüge in Mitteleuropa verkehren konnten[1]).

Gleichzeitig ergaben sich mit der Zerreißung des organischen Zusammenhanges des altösterreichischen Wirtschaftsgebietes im Gefüge der österreichischen Restwirtschaft selbst zahlreiche störende Mißverhältnisse. Die österreichischen Unternehmungen waren in der alten Monarchie bei der Wahl ihres Standortes nicht an das rein österreichische Gebiet gebunden. Dadurch fielen einzelne Industriezweige oder Zwischenstufen der Erzeugung, wie z. B. die Glasindustrie oder in der Textilindustrie die Webereien, fast zur Gänze an das Ausland, während andere, wie z. B. die Textilspinnereien oder die Konfektionsindustrie, durch den Wegfall ihres bisherigen wirtschaftlichen Hinterlandes plötzlich stark überdimensioniert waren. Besonders Wien als der geistige und wirtschaftliche Mittelpunkt eines ehemals großen Reiches, mit seinem an größeren geschichtlichen Aufgaben gewachsenen staatlichen und wirtschaftlichen Verwaltungsapparat, hatte jede gesunde Proportion zum verbliebenen Staatsraum verloren.

Die objektive Lage nach dem Zusammenbruch von 1918 war ohne Zweifel sehr schwierig und es

[1]) Für die Durchfuhr eines für Wien bestimmten Kohlenzuges durch tschechoslowakisches Gebiet z. B. mußten nicht weniger als fünf verschiedene diplomatische Noten mit der tschechoslowakischen Regierung gewechselt werden. Siehe *Jan van Walré des Bordes*, "The Austrian Crown", London 1924, S. 6.

lag keineswegs klar auf der Hand, wie der kleine, wirtschaftlich unausgeglichene, von seinen Nachbarn isolierte österreichische Rumpfstaat seinen eigenen Weg finden könnte. Die an dramatischen Spannungen überreiche Geschichte der ersten österreichischen Republik hat auch mehr als einmal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die tiefgründige wirtschaftliche Problematik Nachkriegsösterreichs gelenkt. Wir würden daher heute leichtfertig und ungerecht sein, wollten wir rückschauend die Sorgen und Zweifel, welche ausgezeichnete Männer unseres Volkes nach dem ersten Weltkrieg um den Bestand Österreichs hegten, einfach als Kleinmütigkeit oder gar als böse Absicht verächtlich machen. Wir könnten durch eine solche Betrachtungsweise leicht die schwierige Problematik verkennen, der wir heute wieder selbst beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs gegenüberstehen.

Mangel an nationalem Selbstbewußtsein

Bei aller historischen Einfühlung in die Verhältnisse nach dem ersten Weltkrieg können wir uns aber doch des Eindruckes nicht erwehren, daß der Wiederaufbau Österreichs nach 1918 mindestens ebensosehr durch den Mangel an nationalem Selbstbewußtsein wie durch das Fehlen von Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Absatzgebieten für Industrieerzeugnisse gehemmt wurde. Um wieviel leichter und schneller wäre Österreich damals seiner Schwierigkeiten Herr geworden, wenn nicht in zahllosen Reden und Schriften dem Volk jeder Glaube an die Lebensfähigkeit und an die geschichtliche Bestimmung eines selbständigen Staates Österreich genommen worden wäre. Wie wollte man aber dem Einzelnen ein höheres Maß an Arbeit und Opfer, die Voraussetzung jedes Wiederaufbaues, zumuten, wenn man ihm gleichzeitig tagtäglich die Sinnlosigkeit jeder Anstrengung vor Augen hielt? Statt das ganze österreichische Volk mit einem flammenden Patriotismus zu erfüllen, hielten die damaligen politischen Parteien die Zeit für die Austragung ihrer besonderen Interessengegensätze für gekommen. Der Mangel einer höheren staatserhaltenden Verantwortlichkeit fand damals in der Abschließung der Länder gegenüber der Zweimillionenstadt Wien einen grotesken Ausdruck[2]). Hinsichtlich ihrer wirtschaftsfeindlichen Wirkung erinnern diese separatistischen Tendenzen an die heutigen, durch die Demarkationslinie bewirkten Zustände, wobei allerdings für die gegenwärtigen Absperrungsmaßnahmen das österreichische Volk nicht verantwortlich gemacht werden kann. Weil man im Grunde genommen nicht an sich selbst und an einen Wiederaufbau glaubte, ließ man in einer sonst kaum verständlichen Passivität die wirtschaftliche Entwicklung einer Katastrophe zutreiben, um auf diese Weise den Ententemächten die Lebensunfähigkeit Österreichs zu demonstrieren, nachdem im Friedensvertrag von St. Germain die Selbständigkeit Österreichs zu unserem Lebensgesetz erhoben worden war.

Die Notzeit nach dem ersten Weltkrieg

Lassen wir das Geschehen nach dem ersten Weltkrieg kurz an uns vorüberziehen. Die Not an Lebensmitteln verschärfte sich täglich mehr, die Kindersterblichkeit nahm bedrohliche Ausmaße an. Bei den Hungerunruhen am 18. April 1919 wurden 50 Personen getötet. Eine internationale Hilfsaktion von neun Mächten im Jahre 1919 erbrachte zwar fast eine Milliarde Schilling, zerrann aber ohne produktive Wirkungen. Die sogenannten Reliefkredite belasteten in der Folge nur unsere Staatseinnahmen mit einem erstrangigen Pfandrecht. Um die notwendigen Lebensmitteleinfuhren zu bezahlen, begann ein Ausverkauf wertvollster Teile unserer Vermögenssubstanz. Und während sich die verschiedenen Parteien heftigst bekämpften, schraubten sich Preise und Löhne, letztere immer etwas nachhinkend und dadurch zusätzliche soziale Spannungen zeugend, in schwindelnde Höhen.

Das Defizit des Staatshaushaltes nahm beängstigende Ausmaße an. Die damaligen Regierungen schreckten vor „unpopulären" Maßnahmen zurück, die das budgetäre Gleichgewicht wenigstens einigermaßen hätten erhalten können. Zu einer Katastrophe wuchsen sich die Staatszuschüsse für Lebensmittel aus, die hier als warnendes Mal für unsere eigene Wirtschaftspolitik in Erinnerung gerufen werden sollen.

Es handelt sich dabei um eine Preisstützungsaktion der Regierung zugunsten der Verbraucher. Angesichts der fortschreitenden Verschlechterung der Kronenwährung gingen die Preise für die aus dem Ausland eingeführten Lebensmittel rasch in die Höhe. Um aber trotzdem an den Verbraucher billige Lebensmittel abgeben zu können, nahm der Staat die aus den Kursdifferenzen entstehenden Verluste auf sich. So zahlte z. B. der Staat für 1 kg Getreide, das er an den Verbraucher um 9 Kronen weitergab,

[2]) Wien wurde durch den Ausgang des ersten Weltkrieges nicht nur auf das Niveau der Hauptstadt eines kleinen Landes gestellt, sondern auch innerhalb des eigenen Landes vollständig isoliert. „Es ist kein analoger Fall der Isolierung einer Großstadt in ihrem eigenen Lande in unserer Zeit, und wahrscheinlich überhaupt nicht in der Geschichte bekannt." Siehe *Sir Arthur Salter*, "The Financial Reconstruction of Austria", Genf, 1926.

an den Importeur 62 Kronen. Schließlich deckte der staatliche Brotverkaufspreis nicht einmal mehr die Kosten des Backens. Im Dezember 1921 war der Staat, bei einem Gesamtdefizit von 50 Milliarden Kronen, allein durch diese Preiszuschüsse mit 30 Milliarden Kronen verschuldet, wobei 13 Milliarden nur von den Kursverlusten herrührten[3]).

Während die Wirtschaft nach dem Kriege in einer gewissen fatalistischen Grundstimmung von Regierung und Volk immer mehr bergab glitt, sandten die damaligen österreichischen Staatsmänner Notrufe in die Welt hinaus. Im Dezember 1919 wandte sich Staatspräsident *Dr. Renner* an den Obersten Rat der Ententemächte. Anfangs 1920 kam die Österreichische Sektion der Reparationskommission nach Wien, um die wirtschaftliche Lage Österreichs zu prüfen. Der Plan einer Kredithilfe in der Höhe von 250 Mill. Dollar (rund 2 Milliarden Schilling) wurde abgelehnt, andere Vorschläge fanden gleichfalls keine Billigung. Nach einem neuerlichen Appell des österreichischen Kanzlers *Dr. Mayr* an den Obersten Rat der Ententemächte im März 1921 wurde das Finanzkomitee des Völkerbundes mit der Ausarbeitung eines Sanierungsplanes betraut. Die von den Mächten grundsätzlich als notwendig anerkannte Kredithilfe an Österreich verzögerte sich aus technischen Gründen. Die österreichischen Staatseinnahmen waren nämlich bereits durch zwei Pfandrechte zugunsten der schon erwähnten Reliefkredite und der Reparationsforderungen belastet. Eine Zurückstellung dieser Pfandrechte zwecks Sicherstellung der in Aussicht genommenen Völkerbundanleihe bedurfte jedoch der Zustimmung der Parlamente von nicht weniger als achtzehn Staaten! Die Verzögerung der Unterstützung war wiederum für die in- und ausländische Spekulation das Zeichen neuer verstärkter Angriffe auf die österreichische Währung. Vergeblich suchten die österreichischen Staatsmänner durch persönliche Vorsprachen in den westlichen Hauptstädten, durch Selbsthilfemaßnahmen und Sonderverhandlungen mit einzelnen Finanzmächten den fortschreitenden Verfall der österreichischen Währung abzuwenden. Am 8. August 1922 richtete die Regierung *Dr Seipel* einen Brief an den Obersten Rat der Ententemächte, der in nicht übertreffbarer dramatischer Beredsamkeit die verzweifelte Lage Österreichs darstellte. Im Antwortschreiben wies *Lloyd George* im Namen der Ententemächte nüchtern auf die erfolglose Verwendung der bisher gewährten Kredite hin. Endlich um die Wende 1922/23 wurde die in der Höhe von 650 Mill. Goldkronen in elf Finanzzentren aufgelegte Völkerbundanleihe wirksam.

Wirtschaftsaufschwung nach der Stabilisierung der Währung (1922)

Mit der Stabilisierung unserer Währung, der übrigens Währungsstabilisierungen in anderen europäischen Ländern folgten, setzte in Österreich parallel mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung ein beachtlicher wirtschaftlicher Aufschwung ein[4]).

Die Staatseinnahmen stiegen von 600 Mill. Schilling im Jahre 1923 auf 1100 Mill. Schilling im Jahre 1928. Bemerkenswerterweise wurde dieser Erfolg ohne Erhöhung der Steuern erzielt.

Die Spareinlagen, die in der Inflationszeit praktisch auf Null gesunken waren, überschritten im Jahre 1929 mit über 2.1 Milliarden Schilling sogar den Vorkriegsstand um mehr als 30 v. H.

In der Industrie konnten durch Rationalisierung in einzelnen Zweigen die Produktionskosten erheblich gesenkt werden.

Besonders aber in der Landwirtschaft ermöglichte die Einführung moderner Arbeitsweisen eine verhältnismäßig rasche Überwindung der Kriegsschäden. Die Erzeugung von Getreide und Kartoffeln wurde sowohl durch eine gewisse Ausdehnung der Anbauflächen als auch durch eine Steigerung der Hektarerträge erhöht. Außergewöhnlich stark stieg die Erzeugung von Zuckerrüben und von Milch- und Molkereiprodukten. Im Jahre 1923/24 wurden aus 313.400 t Zuckerrüben 47.256 t Rohzucker gewonnen; 1929/30 ungefähr das Dreifache davon, nämlich aus 688.200 Zuckerrüben annähernd 120.000 t Rohzucker. Im Jahre 1923 war die Einfuhr von Milch- und Molkereiprodukten noch zwanzigmal größer als die Ausfuhr; 1929 bestand bereits ein Ausfuhrüberschuß, obwohl gleichzeitig auch der heimische Verbrauch zugenommen hatte.

Gute Fortschritte machte in dieser Aufstiegsperiode auch der Ausbau der Wasserkräfte und die Elektrifizierung der Eisenbahnen. Die in der Industrie installierten Pferdestärken erhöhten sich von 474.199 (1923) auf 829.462 (1929); in der gleichen Zeit erhöhte sich die erzeugte Energiemenge von 1910 Mill. kWh auf 2550 Mill. kWh. Die auf elektrifizierten Strecken geleisteten Gesamtlasttonnenkilometer stiegen von 120 Mill. (1923) auf 1907 Mill. (1929).

Bemerkenswert günstig entwickelte sich auch der Verkehr in Wien gegenüber der Vorkriegszeit,

[3]) Siehe *Jan van Walré de Bordes* a. a. O., S. 18.

[4]) Siehe *Österreichisches Institut für Konjunkturforschung*, "Austria to-day", an exhibition illustrating Austrias economic progress, London, 1930.

obwohl die Einwohnerzahl Wiens von 2,031.000 im Jahre 1910 auf 1,866.000 im Jahre 1929 zurückgegangen war. Sowohl der Straßenbahn- als auch der Autobusverkehr zeigte von 1923 bis 1929 eine starke Belebung.

Österreich wurde erst nach dem ersten Weltkrieg, sobald sich die allgemeinen Verhältnisse normalisiert hatten, eines der beliebtesten Reiseziele des internationalen Fremdenverkehres. Die Zahl der Besucher aus allen Ländern stieg von 3 Mill. im Jahre 1923 auf 4·2 Mill. im Jahre 1929. Die meisten Besucher kamen aus den benachbarten Ländern. Aber auch der Anteil der englisch sprechenden Besucher am österreichischen Fremdenverkehr stieg ununterbrochen: aus USA und Kanada kamen 1928/29 mehr als dreimal soviel Besucher wie 1923.

Krisenhafte Anzeichen auch in den besten Konjunkturjahren

Der Aufschwung der österreichischen Wirtschaft in den Jahren 1923 bis 1929 vollzog sich allerdings nicht so störungsfrei, wie die oben angeführten Beispiele vielleicht vermuten lassen. Die Jahre 1924 bis 1926 standen sogar im Zeichen einer anhaltenden Depression, die sich u. a. im Abbau von Angestellten und Arbeitern und in Absatzstockungen bei sinkenden Preisen äußerte. Die Erhöhung der Produktionsleistungen war das Ergebnis der vordringenden Rationalisierung. Besonders in der Landwirtschaft wurden bedeutende produktionstechnische Fortschritte erzielt. In der Industrie, die überwiegend schlecht beschäftigt war, zeigte sich eine starke Tendenz zu Zusammenschlüssen. Handelspolitisch folgte Österreich der auch von den Nachbarstaaten eingeschlagenen Richtung eines verstärkten Zollschutzes.

Mehr als einmal wurde die im ganzen günstige Entwicklung unseres Wirtschaftslebens von der Währungs- und Geldseite her in Frage gestellt. Die mißlungene Spekulation gegen den französischen Franken im Frühjahr 1924 führte zum großen Bankzusammenbruch. Nur durch den Einsatz enormer Devisenvorräte aus der Völkerbundanleihe konnte damals Österreich sein finanzielles Gleichgewicht erhalten. Vorübergehend lebte die überwunden geglaubte Vertrauenskrise neu auf. Es begann die Zeit der Liquidation der Inflationskonjunktur, die nicht vorhandene Reichtümer vorgetäuscht hatte.

Der Mangel an langfristigen Krediten führte dazu, daß unter Außerachtlassung des elementaren finanzpolitischen Grundsatzes, kurzfristige Kredite auf keinen Fall langfristig zu binden, schon bald nach dem großen Börsenzusammenbruch im Jahre 1924 aus dem Westen große kurzfristige Kredite aufgenommen und in industriellen Investitionen festgelegt wurden. Die für das damalige Österreich charakteristische enge Verflechtung von Banken und Industrie führte in dem Maße, als die österreichische Industrie, besonders in den sich verselbständigenden Nachfolgestaaten, auf Absatzschwierigkeiten stieß, bereits in den relativ guten Wirtschaftsjahren zu einer Reihe von Bankenzusammenbrüchen. Im Jahre 1925 wurde die österreichische Depositenbank liquidiert, 1926 erfolgte die Fusionierung der Anglobank mit der Creditanstalt, 1927 gingen die Unionbank und die Verkehrsbank in die Bodenkreditanstalt auf. Die Krise des Bankwesens griff auch auf die Sparkassen über. Im Jahre 1926 mußte die Zentralbank der deutschen Sparkassen liquidieren. Auch die Postsparkasse erlitt beträchtlichen Schaden.

Österreich das schwächste Glied in der Kette der weltwirtschaftlich verbundenen Länder

Mit ganzer Schärfe traten die strukturellen Schwächen der österreichischen Nachkiegswirtschaft im Laufe der großen Weltwirtschaftskrise hervor, und es mag kein Zufall gewesen sein, daß die Lawine in Österreich, auf dem labilsten Felde der weltwirtschaftlichen Verflechtungen, ins Rollen kam. Die Produktionseinschränkung, anfänglich auf die Schwerindustrie beschränkt, griff bald auf alle Produktionszweige über. Die Krise der Landwirtschaft machte Agrarsubventionen erforderlich. Die Arbeitslosigkeit wuchs rasch; Ende 1930 kam bereits auf vier beschäftigte Arbeiter ein Arbeitsloser. Im Jahre 1930 wurde die bereits seit Jahresfrist notleidende Bodenkreditanstalt mit der Creditanstalt fusioniert, und im Mai 1931 wurde die Krise der Creditanstalt zum Fanal der folgenden allgemeinen Vertrauenskrise in der ganzen Welt. In dieser Atmosphäre des Mißtrauens riefen die westlichen Kapitalzentren ihre kurzfristig gewährten Kredite ab und brachten dadurch zahlreiche österreichische Finanzinstitute, die sich immobilisiert hatten, in größte Bedrängnis. Im Hintergrund der österreichischen Krise vollzog sich ein ähnliches Schauspiel auch in anderen Ländern.

Der österreichische Staat suchte zunächst das Verhängnis durch die Rettung der Creditanstalt zu steuern, indem er die Gläubiger der kurzfristigen Titel durch Garantieversprechen zum Stillhalten ihrer Forderungen veranlaßte. Im ganzen jedoch mußte der Erfolg ausbleiben, weil gleichzeitig bei den anderen Banken die Abzüge unvermindert anhielten und auch die heimischen Geldein-

leger ihre Guthaben fluchtartig ins Ausland zu transferieren trachteten. Die Großbanken suchten sich die notwendigen Mittel durch die Eskomptierung von Wechseln bei der Nationalbank zu beschaffen. Das Wechselportefeuille der Nationalbank stieg von 1930 bis 1931 von 230 Mill. auf 900 Mill. Schilling, bei stark schrumpfendem Produktionsvolumen. Die einst reichen Gold- und Devisenbestände des österreichischen Zentralinstituts schmolzen infolge der Kapitalflucht ins Ausland mehr und mehr zusammen. Die Entwertung des Schillings schritt rasch vorwärts, die Bankkrise führte zwangsläufig zur Währungskrise.

In dieser Notlage schloß der österreichische Staat im August 1931 mit den Auslandsgläubigern ein Stillhalteabkommen ab und erließ einen Monat später, um die inländische Kapitalflucht einzudämmen, entsprechende Devisenschutzverordnungen.

Die Wirtschaftslage im Tiefpunkt der Weltwirtschaftslage

Vergegenwärtigen wir uns die verzweifelte Lage Österreichs im Jahre 1931: Anhaltend scharfer Produktionsrückgang verbunden mit rasch zunehmender Arbeitslosigkeit. Leere Staatskassen bei großem Jahresdefizit. Starke Verluste bei den Bundesbahnen, dem weitaus größten österreichischen Wirtschaftsunternehmen. Die Nationalbank durch den Verzehr der Gold- und Devisenbestände immobilisiert. Die Creditanstalt, die zuvor eine Reihe notleidend gewordener angesehener Kreditinstitute aufgenommen hatte und nunmehr einen großen Teil des österreichischen Volksvermögens verwaltete, vor dem Bankrott. Und noch war der tiefste Punkt der Krise immer nicht durchschritten: Erst im Jahre 1933 hatte die Produktion ihre größte Schrumpfung und die Arbeitslosigkeit ihren höchsten Stand erreicht. Unsere Wirtschaft glich im Tiefpunkt der Krise, gewiß weniger augenscheinlich als heute, aber kaum weniger zutreffend, einem Trümmerfeld.

Von einer höheren Warte aus gesehen, mag der Zusammenbruch der österreichischen Wirtschaft in der großen Krise seiner inneren Logik nicht entbehren. Die aus dem Zerfall der alten Doppelmonarchie hervorgegangene, in sich unausgeglichene Nachkriegswirtschaft Österreichs, insbesondere der stolze Bankenapparat Wiens mit seinen zahlreichen, noch in der Nachinflationszeit künstlich aufgeblähten in- und ausländischen Beteiligungen mußte früher oder später auf seine wirkliche Proportion zurückgeführt werden.

Es kann hier nicht im einzelnen der Weg verfolgt werden, den Österreich aus dieser hoffnungslos scheinenden Situation gefunden hat. Die Wiederherstellung des budgetären Gleichgewichtes, die Sanierung der Banken, vor allem der Nationalbank und der Creditanstalt, und damit die Schaffung der Voraussetzungen für die Auflegung langfristiger Anleihen für den Wiederaufbau, waren ohne Zweifel eine große Leistung der damals verantwortlichen Männer. Das umfassende Sanierungswerk wurde nach streng konservativen Methoden bewerkstelligt und bleibt mit dem Namen *Kienböck* verbunden, der anfangs 1932 in die österreichische Nationalbank beufen worden war. Letzten Endes ermöglicht aber wurde die Rettung des Staates nur durch die ungeheuren Opfer des gesamten österreichischen Volkes, das seinen Beitrag teils in Form erhöhter Arbeitslosigkeit, teils in Gestalt vermehrter Steuerlasten leistete.

Erholung der Wirtschaft von 1933 bis 1938

Der allgemeine Aufstieg der österreichischen Wirtschaft nach Überwindung der großen Krise bis zur Besetzung des Landes im Jahre 1938 läßt sich anhand wichtiger Entwicklungsreihen aufzeigen.

Der österreichische Schilling wurde nach seiner Stabilisierung im Jahre 1932 eine der wertbeständigsten Währungen in der Welt. Der gesamte valutarische Deckungsbestand an Gold und Golddevisen wurde von 193 Mill. Schilling (Ø 1933) auf 362 Mill. Schilling (Ø 1937) aufgefüllt und dadurch das Deckungsverhältnis von 18·5 auf 31·1 v. H. erhöht.

Auf dem Kapitalmarkt spiegelte sich der allgemein günstige Konjunkturverlauf in einem Steigen der Aktienkurse wichtiger Papiere von 43·5 im Jahre 1933 auf 94·3 im Jahre 1937 (1929=100). Insbesondere die Aktienkurse der Metallindustrie, Elektrizitäts- und Gaserzeugung und der Papierindustrie haben sich namhaft erhöht. Es läßt sich schwer sagen, ob die Abschwächung der Kurswerte in der zweiten Hälfte des Jahres 1937 bereits den Stillstand des konjunkturellen Aufschwunges, bzw. den beginnenden Rückgang ankündigten oder mehr durch die Unsicherheit der politischen Lage bewirkt wurden.

Die kontinuierliche Zunahme der Spareinlagen von 1959 Mill. Schilling (1932) auf 2348 Mill. Schilling (1937) zeugte von der Rückkehr des Vertrauens der österreichischen Bevölkerung in seine Wirtschaft.

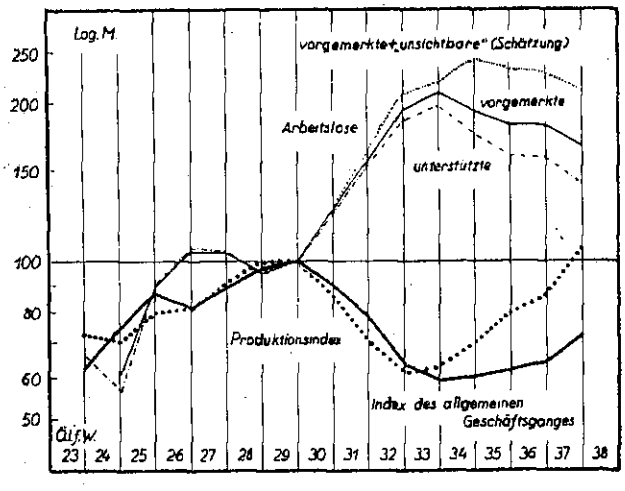
Als bemerkenswertes Symptom der allgemeinen Besserung darf der Rückgang der Insolvenzen

gewertet werden. Der Wochendurchschnitt der gerichtlichen Ausgleiche fiel von 87 (1932) auf 17 (1937), der der Konkurse in der gleichen Zeit von 21 auf 9.

Die industrielle Erzeugung erfuhr teilweise eine außerordentliche Steigerung. Der Produktionsindex für eine Reihe wichtiger Güter[5]) stieg von 61 (1932) auf 103 (1937) und überschritt sogar den Stand des Hochkonjunkturjahres (1929 = 100). Allerdings muß gleich hier einschränkend bemerkt werden, daß dieser Produktionsindex nicht für die Gesamtentwicklung als symptomatisch angesehen werden kann, weil in ihm vornehmlich nur jene Produkte erfaßt sind, die am Konjunkturaufschwung nach 1933 am meisten beteiligt waren. Über das verhältnismäßige Zurückbleiben der Erzeugung und des Umsatzes der Verbrauchsgüter gegenüber den Produktionsgütern wird noch gesprochen werden.

Entwicklung der Produktion, des allgemeinen Geschäftsganges und der Arbeitslosigkeit in Österreich von 1923 bis 1938

1929 = 100



Ein richtigeres Bild des Aufschwunges seit 1933 vermittelt der Index des allgemeinen Geschäftsganges, der neben dem Produktionsindex noch eine Anzahl anderer wichtiger Entwicklungsreihen berücksichtigt[6]). Wie obiges Schaubild zeigt, tendiert die Kurve des allgemeinen Geschäftsganges nach 1933 ungleich weniger steil nach aufwärts als die Kurve des Produktionsgüterindex.

[5]) Der Produktionsindex erfaßt: Steinkohle und Braunkohle, Eisenerz, Roheisen, Rohstahl, Baumwollgarn, Papier, Zellulose Holzschliff, Pappe.

[6]) Im Index des allgemeinen Geschäftsganges sind neben dem Produktionsindex noch der saisonbereinigte Verbrauchsgüterindex, der Index der reagiblen Preise, die Indizes der Rohstoffeinfuhr, Fertigwarenausfuhr, Wagengestellung der Bundesbahn im Binnenverkehr, Giroumsätze der Nationalbank und Postsparkasse enthalten.

Auch der österreichische Außenhandel zeigte 1937 ein wesentlich günstigeres Bild als 1933. Wohl blieb auch im Jahre 1937 das gesamte Außenhandelsvolumen mit 2691 Mill. Schilling noch weit hinter der gesamten Ein- und Ausfuhr des Jahres 1929 in der Gesamthöhe von 5537 Mill. Schilling zurück. Gegenüber 1933 hat sich das gesamte Außenhandelsvolumen immerhin um 683 Mill. Schilling erhöht.

Sehr beachtlich war auch die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Die Zunahme der Besucher insbesondere aus dem Ausland, Erhöhung des unsichtbaren Exports und einer Vermehrung des Devisenbesitzes der Nationalbank. Im gleichen Sinne wirkte der Rückstrom österreichischen Kapitals aus dem Ausland.

Schwächen der österreichischen Wirtschaft vor 1938

Trotz der hier skizzierten bemerkenswerten Fortschritte dürfen wir uns der ernsten Problematik nicht verschließen, die auch in der Austiegsperiode zwischen 1933 und 1938 in der österreichischen Wirtschaft sichtbar blieb.

Im Jahre 1937 war unser Wirtschafts- und Sozialkörper mit einem Heer von Arbeitslosen belastet, das sich im Laufe der Jahre angesammelt hatte. Zu den rund 370.000 statistisch erfaßten Arbeitslosen müssen rund 300.000, sogenannte „unsichtbare" Arbeitslose hinzugerechnet werden.

Der günstigen Entwicklung der Produktionsgüterindustrien in den Jahren 1933—1937 stand eine fast völlige Stagnation auf dem Gebiet der Verbrauchsgüterindustrien gegenüber. Während der Umsatz der Produktionsgüter im Jahre 1937 bereits nahe an den des Hochkonjunkturjahres 1929 herankam, erreichte der Umsatz der Verbrauchsgüter im Jahre 1937 den tiefsten Stand. Setzt man den Umsatzindex des Jahres 1929 = 100, so ergeben sich für 1937 folgende Relationen: der Index für Produktionsgüter erreichte 94, der für Verbrauchsgüter aber nur 65; in diesem der Index für Hausrat 58, für Lebensmittel 78. Die entsprechenden Umsatzindizes für Wien ergaben im Jahre 1937, auf der Basis 1929 = 100, für Schuhe 63, Herrenkonfektion 58, Damenkonfektion 49, Strick- und Wirkwaren 56.

Die wirtschaftliche Belebung in Österreich vollzog sich von 1933 bis 1937 in weitgehender Übereinstimmung mit der allgemeinen Weltkonjunktur, äußerte sich im wesentlichen aber nur in einigen, allerdings wichtigen Exportindustrien und blieb auf die Binnenwirtschaft praktisch ohne Einfluß. Die Schwäche der österreichischen Binnen-

wirtschaft äußerte sich u. a. darin, daß sich bereits in einer Zeit (1936) eine Abschwächung in der Entwicklung der Beschäftigtenzahl erkennen ließ, als die Aufwärtsbewegung in der Weltwirtschaft noch in vollem Gange war.

Aber selbst die an sich günstige Entwicklung des österreichischen Exports konnte bei näherer Betrachtung nicht befriedigen. Österreich verdankte seine erhöhten Warenausfuhren nicht einem stetigen organischen Wachstum seiner Außenhandelsverflechtungen, sondern im wesentlichen Sondereinflüssen und zufällig günstigen Konstellationen. Die verstärkte Tätigkeit der österreichischen Eisenindustrie um die Wende 1935/36 infolge erhöhter Lieferungen nach Italien war eine ausgesprochene Sonderkonjunktur und flaute nach Beendigung des Abessinienkonfliktes wieder ab. Als ein mit verhältnismäßig hohen Kosten arbeitendes Land spielte Österreich im Verlaufe der Weltkonjunkturen vielfach die Rolle des „Grenzproduzenten", der verhältnismäßig erst spät zum Zuge kommt und als erster wieder vom Geschäft ausgeschlossen wird. So konnte Österreich in der allgemeinen Rüstungskonjunktur vor 1938 mit seinen unausgenützten Kapazitäten für die überbeschäftigten Industrien mancher ausländischer Konkurrenten erst einspringen, als diese die vergebenen Aufträge nicht mehr bewältigen konnten.

Werfen wir noch einen Blick auf das letzte österreichische Budget vor der Besetzung unseres Landes. Die Gebarung des Staatshaushaltes 1937 schloß mit rund 74 Mill. Schilling günstiger ab, als der Voranschlag angenommen hatte. Das Ergebnis wurde teilweise durch rigorose Einsparungen erzielt; die Netto-Minderausgaben betrugen rund 23 Mill. Schilling. Darunter figurieren u. a. Minderausgaben für die Bundesbahnen (— 7 Mill. Schilling) und für Handel und Verkehr (— 9 Mill. Schilling). Die Ausgaben für Investitionen betrugen im Jahre 1937 22 Mill. Schilling, das waren rund 14 Mill. Schilling weniger als im Jahre 1936[7]). Unser Staatshaushalt bot also, wie übrigens durchwegs alle Budgets seit der Stabilisierung unserer Währung (1932) vom rein finanzpolitischen Standpunkt aus beurteilt, ein erfreuliches Bild.

Aber während wir sogar an vorgesehenen Investitionsausgaben einsparten und uns eines ausgeglichenen Budgets rühmen konnten, unsere Nationalbank über einen ansehnlichen Gold- und Devisenschatz verfügte und der österreichische Schilling zu den stabilsten Währungen der Welt zählte, fristeten wesentliche Teile unserer Wirtschaft, insbesondere die Verbrauchsgüterindustrien, ein kümmerliches Dasein, hatten die Konsumgüterumsätze einen Tiefstand erreicht und mußten je zwei mehr oder minder vollbeschäftigte Erwerbstätige einen Arbeitslosen miterhalten.

Auf diesen eigenartigen Widerspruch zwischen „gesunder" Finanzlage und bedenklich ungesunder Güter- und Leistungswirtschaft kann im Rahmen dieser Einführung nicht näher eingegangen werden, aber es scheint doch notwendig, darauf hinzuweisen, daß der strenge Konservativismus der Finanz- und Kreditpolitik, der unser Land aus dem finanziellen Zusammenbruch herausgeführt hat, in den folgenden Jahren zahlreiche Möglichkeiten einer fruchtbaren Kombination unserer unausgenützten Produktionsfaktoren nicht ausschöpfen konnte.

Zusammenfassung

Die Wirtschaftsgeschichte der ersten österreichischen Republik ist, wie wir gesehen haben, reich an dramatischen Spannungen. Wir haben die charakteristischen Schwächen unserer Wirtschaft an mehreren Beispielen aufgezeigt. Stehen wir doch heute noch vielfach vor der gleichen Problematik wie nach dem ersten Weltkrieg.

Das äußere Erscheinungsbild unserer verstümmelten und isolierten Nachkriegswirtschaft schien den Pessimisten vielleicht recht zu geben. Aber es war, wie sich in der Folgezeit erwies, doch abwegig gewesen, aus einer augenblicklichen Lage, gleichsam aus dem Querschnitt einer gerade ungünstigen Entwicklungsphase heraus, auf die Lebensunfähigkeit unseres Landes überhaupt zu schließen. Denn sobald sich unser Volk auf seine eigenen Kräfte besann, erhob es sich in fleißiger Arbeit in verhältnismäßig wenigen Jahren von Stufe zu Stufe aus seiner bedrängenden Lebensnot und rechtfertigte damit vollauf das Vertrauen, das ihm durch die Gewährung einer Völkerbundanleihe (1922) geschenkt wurde[8]).

[7]) Die staatliche Investitionstätigkeit außerhalb des Rahmens des Budgets hielt sich die ganzen Jahre hindurch in zu engen Grenzen, als daß die erhofften mittelbaren, die Gesamtwirtschaft befruchtenden Wirkungen ausgelöst worden wären. Die eingesetzten Mittel waren immer nur Tropfen auf heißem Stein. Von der im März 1937 begebenen österreichischen *Investitionsanleihe* im Nennbetrag von 180 Mill. Schilling wurden überdies 54 Mill. Schilling zur Konsolidierung kurzfristiger Anlagen und 22 Mill. Schilling für die technische Ausrüstung des Heeres verwendet. Nur der Rest kam öffentlichen Investitionen (Straßenbau und Elektrifizierung) zugute.

[8]) Während im Jahre 1922 die laufenden Staatsausgaben, darunter die Gehälter für die Beamten und die Aufwendungen für die Schulen und Spitäler noch zur Gänze, und im folgenden Jahre noch zu einem erheblichen Teile (60%) aus dem Fonds der Völkerbundanleihe be-

Fleiß und Tüchtigkeit seiner Arbeiter und Bauern, Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit seiner in besten Traditionen erzogenen Beamtenschaft, und nicht zuletzt die Initiative und Anpassungsfähigkeit seiner Unternehmer haben Österreich nach dem ersten Weltkrieg wieder erstarken lassen, obwohl manchem zunächst die Schwierigkeiten unüberwindbar schienen. Der Österreicher war beweglich genug, sich umzustellen und sich den aus dem Krieg hervorgegangenen neuen Verhältnissen anzupassen. Österreich trat aus seinem bisherigen Lebenskreis heraus und wurde ein ausgesprochen weltmarktverflochtenes Land, mit allen daraus sich ergebenden Vor- und Nachteilen. So hatte es Anteil an dem konjunkturellen Aufschwung der Nachkriegszeit, der nach Überwindung des vorübergehenden Rückschlages von 1924/25 in der Hochkonjunktur von 1928/29 kulminierte. Es wurde aber auch mit ganzer Härte von der folgenden Weltwirtschaftskrise getroffen. Die Folgen der großen Krise waren in unserem Lande um so fühlbarer, als unser Wirtschaftskörper noch nicht genügend Reserven besaß, wie etwa die Schweiz, die ihm in schlechten Jahren einen inneren Ausgleich erlaubt hätten, und weil ihm auch die Möglichkeiten eines großen und reichen Landes für eine autonome Konjunkturpolitik nur sehr beschränkt zur Verfügung standen.

Wir haben gesehen, wie die österreichische Wirtschaftspolitik mit streng konservativen Mitteln einen Ausweg aus der Krise suchte. Österreich sparte und rationalisierte und belastete sich lieber mit einer großen Arbeitslosigkeit, als durch eine Kreditexpansion allenfalls die Stabilität der Währung zu gefährden.

Andererseits dürfen wir nicht übersehen, daß die Deflationspolitik vor 1938 nicht nur eine natürliche Reaktion auf die noch in schlimmster Erinnerung fortlebende vorangegangene inflationistische Geld- und Kreditpolitik war, sondern daß sie offenbar auch durch eine besonders strenge Finanzgebarung um das Vertrauen der Finanzmächte in die Kreditwürdigkeit des österreichischen Staates zu werben suchte. Damit berühren wir die Schicksalsfrage unseres Landes, die Frage nach seiner Lebensfähigkeit. Natürlich ist Österreich als selbständiger Staat lebens- und entwicklungsfähig, das österreichische Volk hat, wie wir gesehen haben, gerade in den schwierigsten Zeiten immer wieder seine ganze innere Lebensfähigkeit bewiesen. Aber wir wollen uns nicht verhehlen, daß Österreich zu seiner vollsten und freiesten Entfaltung engste wirtschaftliche Wechselbeziehungen mit der Welt pflegen muß. Dieser Grundgedanke liegt zum Teil auch allen wirtschaftspolitischen Konzeptionen einer Neugestaltung der österreichischen Wirtschaft zugrunde, angefangen von der „Anschlußideologie" bis zu den Projekten einer Donauföderation und den verschiedenen Zollunionsplänen. Seitdem das österreichische Kernland aus dem einheitlichen größeren Wirtschaftsverband der alten Monarchie gelöst worden war, krankt die österreichische Wirtschaft daran, daß es ihr trotz aller beachtlichen Erfolge im einzelnen noch nicht möglich war, sich als vollwertiger Konkurrent auf den Weltmärkten zur Geltung zu bringen. Darin aber darf keineswegs ein absoluter Mangel an Lebenstüchtigkeit unseres Volkes, sondern in erster Linie ein Mangel an Kapital erblickt werden, der Österreich bisher verhinderte, innerhalb seiner Wirtschaft die erforderliche großzügige Umstellung auf seine leistungsfähigen Wirtschaftszweige zu vollziehen.

Es ist hier nicht nötig, den schwierigen Komplex des gewaltsamen „Anschlusses" Österreichs an Deutschland zu untersuchen. Vieles spricht jedoch dafür, daß dem Nationalsozialismus sein Griff nach Österreich viel schwerer gelungen wäre, oder daß er das Risiko der Besetzung überhaupt nicht hätte wagen können, wenn die Großmächte Österreich vor dem Kriege nicht seinem Schicksal überlassen und es so zwangsläufig in eine weitgehende wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von seinen faschistischen Nachbarn gebracht hätten.

stritten werden mußten, kamen die in den Jahren 1924 bis 1927 flüssig gemachten Anleihebeträge bereits ausschließlich der wirtschaftlichen Wiederausrüstung des Landes zugute. Im Jahre 1928 konnte die damalige österreichische Regierung bereits einen namhaften Betrag ihrer Schuld (50 Mill. Schilling) an die Nationalbank zurückerstatten.

Wirtschaftszahlen Österreichs seit dem Jahre 1923

Anmerkungen zu den nachstehenden Tabellen:

✱ Saisonbereinigt. — ∅ Durchschnitt. — Ein Punkt (.) bedeutet, daß die Daten zwar erhoben sind, aber noch nicht vorliegen, ein Strich (—) bedeutet, daß die Daten überhaupt nicht mehr erhoben wurden. — *) Provisorische Zahlen. — [1]) Monatsmitte. — [2]) Monatssummen. — [3]) Monatsende. — [4]) Monatsdurchschnitt. — [5]) Der Rückgang von August auf September 1936 erklärt sich vorwiegend aus der Neubewertung der auf Schweizer Franken lautenden Effekten. — [6]) Parität ab Mai 1934: 100 S = 57·0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72·926 Schw. Fr., ab September 1936 100 S = 82·509 Schw. Fr., ab Jänner 1937 100 S = 82·336 Schw. Fr. — [7]) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — [8]) Ohne Bankaktien. — [9]) Kol. 27: Dividendensumme ausgedrückt in % des Gesamtkurswertes; Kol. 28: Dividendensumme ausgedrückt in % des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — [10]) Bei einer Laufzeit von 2 Wochen bis 3 Monate gegen 150%ige Deckung in Effekten (mit Nachschußpflicht) für erste Firmen. — [11]) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — [12]) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalten, sonst inkl. Aktienbanken. — [13]) Für Juni und Juli 1931 nur Sparkassen allein, da Angaben der anderen Geldinstitute fehlen; ab November 1933 inkl. der auf Schillingbeträge umgerechneten Fremdwährungseinlagen und Kassenscheine in fremder Währung. — [14]) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1929—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern. — [15]) Der Rückgang im Februar 1937 gegenüber dem Vormonat erklärt sich aus der Umwandlung der auf Goldschilling lautenden Pfandbriefe in Schillingpfandbriefe. — [16]) Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — [17]) Inländische Agrarstoffpreise in Perzenten der inländischen Industriestoffpreise. — [18]) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und der Außermarktbezüge. — [19]) An Stelle der Jahresdurchschnitte Stand am Jahresende. — [20]) Auf 100 unmittelbar neu angemeldete offene Stellen entfallen unmittelbar neu angemeldete Stellengesuche. — [21]) ∅ 1938 Jänner bis September. ∅ 1939 März bis Juni. — [22]) ∅ 1938 Jänner bis September. ∅ 1939 März bis September. ∅ 1941 Jänner bis Juni. — [23]) ∅ 1938 Jänner bis Juli. — [24]) ∅ 1938 Mai bis Dezember. — [25]) Ab März 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — [26]) Ab Jänner 1939 einschließlich der an Österreich gefallenen sudetendeutschen Gebieten. — [27]) Ab Dezember 1938 Groß-Wien, früher Wien-Stadt; Österreich-Land ohne die Gebiete, die an Groß-Wien gefallen sind. — [28]) Ab April 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — [29]) Ab Juli 1938 ausschließlich der Strecken westlich Wörgl, die den Reichsbahndirektionen München und Augsburg unterstellt wurden und ab Ende Oktober 1938 einschließlich der in Südmähren gelegenen CSD., die an die Reichsbahndirektion Wien angegliedert wurden. — [30]) Ab 1939 fortgeschriebener Bestand am 1. Juli j. J. — [31]) ∅ 1941 Jänner bis Oktober. — [32]) Für 1940 Zahl der bewinkelten Fahrzeuge am 30. Juni. — [33]) Bestand an Nutzkraftfahrzeugen Anfang Jänner 1941 in den Bereichen der Bevollmächtigten für den Nahverkehr. Wien: Kraftomnibusse insges. 526, davon bewinkelt 414; Lastkraftwagen insges. 18.329, davon bewinkelt 13.562; Zugmaschinen einschl. Sattelschlepper insges. 3331, davon bewinkelt 2637.

Zeit	Nationalbank 1): Notenumlauf		Giroverbindlichkeiten	Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten	Gesamte valutarische Deckung 7)	Deckungsverhältnis 7)	Wechselportefeuille		Zinssatz für Lombardkredite an der Wiener Börse	Privatclearingumsätze 2)	Kurs des Schilling in Zürich in % der Parität 4) 6)	Kapitalmarkt: Börse: Kursindex von 34 Industrieaktien 1)	Kursindex österr. Staatspapiere 1)	Rendite österr. Staatspapiere 1)	Nominalkapital 1)	Kurswert 1): Insgesamt	Bau und Baumaterialien	Brauereien	Elektrizität und Gas	Kohle u. Bergw.	Metall- und Metallindustrie	Papier, Druck, Verlag	Textil	Zucker
	Mill. S	1929=100	Mill. S			%	Mill. S	1929=100	%	∅VIII.–XII. 1932=100		1929=100	in % des Nominales	%	der an der Börse not. österr. Aktien 8) Millionen Schilling									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
		*						*																
∅ 1923	519	55	51	570	235	39·6	82	40	65·83	.	.	158·8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1924	725	78	102	828	385	46·7	225	112	25·50	.	.	147·3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1925	763	82	74	838	530	63·2	104	50	12·56	.	99·9	94·1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1926	785	84	81	866	601	69·2	86	42	8·42	.	100·2	92·0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1927	850	91	77	927	675	72·8	74	36	7·24	.	100·3	113·9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1928	896	96	89	986	708	71·9	106	51	7·21	.	100·2	110·5	.	.	804	1099	44	76	195	40	310	68	62	17
∅ 1929	934	100	110	1044	725	70·3	206	100	8·30	.	100·0	100·0	83·0	6·8	810	1070	43	86	174	61	288	57	57	16
∅ 1930	916	98	130	1046	814	77·6	123	60	6·48	.	99·7	81·5	85·4	6·6	819	893	36	94	154	60	215	34	36	17
∅ 1931	994	106	171	1165	628	55·4	434	201	8·64	.	99·5	61·6	84·3	7·0	807	654	27	70	109	44	144	22	25	15
∅ 1932	915	98	190	1105	215	19·4	726	342	9·08	100	83·0	52·3	73·3	8·4	808	570	23	60	83	45	114	20	23	19
∅ 1933	853	92	196	1049	193	18·5	252	124	7·05	180	78·8	43·5	84·6	7·8	807	478	22	42	57	25	98	15	20	20
∅ 1934	910	98	209	1119	256	22·9	261	130	6·30	222	92·5	48·5	84·2	7·3	784	462	21	39	56	29	89	14	19	21
∅ 1935	885	95	282	1167	324	27·7	233	115	5·43	250	100·4	64·4	87·8	6·4	762	557	31	52	77	33	123	21	19	28
∅ 1936	883	95	290	1173	340	29·0	218	108	5·00	244	98·6	81·9	94·3	5·9	736	709	42	63	103	41	207	24	23	32
∅ 1937	849	91	312	1161	362	31·1	195	97	5·00	234	99·0	94·3	100·3	5·3	726	864	50	60	132	52	298	36	25	35
∅ 1938	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83·2	.	.	488	516	35	40	103	31	154	16	17	19
∅ 1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1940	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1941	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1942	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1943	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1944	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Zeit	Kapitalmarkt: Börse: Kurswert in % des Nominalkapitals 1)	Ausbezahlte Dividendensumme 2)	Rendite der Aktien 9)	Variable Rendite 9)	Geldbewegung im Effektenverkehr 2)	Arrang. Schlüsse 2)	Vom Wr. Giro- und Cassenverein abgeführte Umsatzst. 2)	Gesamtertr. d. Effektenumsatzsteuer 5)	Umlauf an Pfandbriefen 3) 11) 15)	Umlauf an Kommunalobligationen 3) 6) 11)	Spareinlagen insgesamt 3) 13)	Spareinlagen bei den Sparkassen 3) 14): Wien	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland	Giroumsätze 2): Österreichische Nationalbank		Postsparkasse		Wiener Giro- und Cassenverein		Saldierungsverein
	an der Börse not. österr. Aktien 8) %	1000 S	%		Mill. S	1929=100	1000 S		Millionen Schilling												Mill. S	1929=100	Mill. S	1929=100	Mill. S	1929=100	Mill. S
	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51
																						*		*		*	
∅ 1923	.	.	.	.	494·8	1572	627·5				.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1200	29	747	36	1644	59	120
∅ 1924	.	.	.	.	259·2	790	252·2				.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1760	42	1132	55	1402	50	165
∅ 1925	.	.	.	.	58·2	275	53·1	219			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2500	60	1317	64	1259	45	161
∅ 1926	.	.	.	.	93·3	324	46·4	195			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3430	83	1457	70	2369	85	198
∅ 1927	.	.	.	.	140·6	237	74·4	281			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3616	87	1601	77	2767	99	261
∅ 1928	137	3576	4·6	5·3	75·2	113	26·3	165	104	49	1755	513	217	138	42·7	137	35·0	53·1	19·9	1·2	3747	90	1861	90	2622	94	295
∅ 1929	132	4240	4·5	5·5	56·6	100	9·2	55	181	64	2119	623	257	161	48·1	160	42·3	62·6	23·3	1·8	4149	100	2069	100	2793	100	342
∅ 1930	109	4034	4·4	6·2	42·8	130	5·6	39	220	79	2419	728	286	175	51·8	175	51·8	71·3	28·3	2·6	4093	99	2173	105	2636	94	343
∅ 1931	81	3247	3·5	5·9	41·0	132	4·2	33	294	149	2025	718	289	175	51·6	169	54·0	74·1	28·7	2·6	4140	100	2080	101	1959	70	257
∅ 1932	71	1874	2·6	5·1	15·1	34	2·0	15	310	174	1959	713	264	165	44·0	158	44·0	65·4	26·6	2·9	3431	83	1878	91	1340	48	213
∅ 1933	59	1286	3·2	5·3	18·8	58	1·6	14	300	174	2015	760	279	165	43·7	159	43·2	66·6	27·5	3·0	3066	74	1786	87	1335	48	189
∅ 1934	59	1311	3·7	5·5	21·2	115	1·8	15	347	201	2087	739	277	170	44·3	156	43·8	66·6	29·2	3·0	2227	54	1895	92	775	28	165
∅ 1935	73	1422	3·6	5·2	30·5	142	3·0	20	354	205	2249	798	294	184	49·4	166	45·9	74·8	34·0	3·1	2057	50	2005	97	536	19	196
∅ 1936	97	1665	3·3	4·8	48·0	168	7·2	30	336	192	2327	833	304	195	54·3	170	47·9	81·1	35·0	3·9	2244	54	2047	99	531	19	204
∅ 1937	119	1864	3·3	4·1	52·2	161	9·1	41	287	174	2348	849	309	200	56·8	176	49·8	83·0	33·0	4·2	2347	57	2219	107	603	22	213
∅ 1938	106	1573	3·7	4·8	27·7	89	2·0	16	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	1872	135	350	19	.
∅ 1939	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	.	.	.	.	.
∅ 1940	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	.	.	.	.	.
∅ 1941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	.	.	.	.	.
∅ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	.	.	.	.	.
∅ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	.	.	.	.	.
∅ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	.	.	.	.	.

Zeit	Kapitalmarkt: Postsparkasse 3): Zahl der Scheckkonten	Kapitalmarkt: Postsparkasse 3): Scheckguthaben pro Konto	Kapitalmarkt: Neugründungen und Kapitalerhöhungen von A. G. und G. m. b. H. 2)	Insolvenzen in Österreich: Gerichtl. Ausgleiche	Insolvenzen in Österreich: Konkurse	Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien 3)	Firmenbewegung im Wiener Handelsregister 2): Neueintragungen	Firmenbewegung im Wiener Handelsregister 2): Löschungen	Öffentliche Abgaben 2): Gesamtabgabenertrag	Öffentliche Abgaben 2): Direkte Steuern	Öffentliche Abgaben 2): Erwerbsteuer	Öffentliche Abgaben 2): Einkommensteuersumme	Öffentliche Abgaben 2): Selbstzahler-Einkommensteuer	Öffentliche Abgaben 2): Privatarbeitnehmer-Einkommensteuer	Öffentliche Abgaben 2): Verbrauchssteuern	Öffentliche Abgaben 2): Wust u. Krisenzuschlag	Öffentliche Abgaben 2): Außenhandelsabgaben	Öffentliche Abgaben 2): Monopolnettoertrag
	in 1000	S	Mill. S	Wochendurchschnitt		in 1000			97	32	4·9	15	9·3	4·4	8·5	21	24	19
									1929 = 100; Basiswert 1929 in Millionen Schilling ebenstehend									
	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69
⊘ 1923	.	.	.	10	2	.	.	.	52	42	25	57	.	.	66	22	39	41
⊘ 1924	.	.	.	49	9	.	174	84	72	74	40	79	.	.	79	78	52	59
⊘ 1925	.	.	.	55	13	.	114	185	77	74	88	80	84	79	84	87	70	75
⊘ 1926	.	.	2·7	52	13	.	99	176	83	85	90	79	80	77	88	89	75	86
⊘ 1927	.	.	10·5	51	12	.	87	126	88	85	95	85	87	80	85	93	84	91
⊘ 1928	123·1	1372	12·0	40	11	19·0	75	109	93	91	107	87	83	93	89	98	92	98
⊘ 1929	126·9	1454	8·6	38	11	23·3	59	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
⊘ 1930	129·0	1345	4·4	52	13	27·3	62	302	101	97	96	99	97	102	124	98	101	96
⊘ 1931	127·9	1377	2·8	67	15	28·6	55	111	98	89	79	87	78	100	182	86	95	101
⊘ 1932	130·2	1303	2·5	87	21	30·0	46	120	90	85	66	70	62	80	169	80	80	111
⊘ 1933	130·9	1169	18·0	63	19	28·7	35	74	83	73	54	58	52	67	152	98	63	103
⊘ 1934	129·3	1363	7·7	37	14	26·4	29	68	87	73	44	55	46	60	169	102	69	100
⊘ 1935	128·0	1638	4·2	16	11	23·8	27	65	92	78	58	53	43	60	179	108	74	97
⊘ 1936	126·7	1765	6·8	17	10	22·7	31	68	102	92	53	59	53	59	188	114	77	95
⊘ 1937	125·4	1724	4·7	17	9	20·7	34	60	103	92	59	60	55	62	193	118	73	94
⊘ 1938	123·4	1624	3·9	11	8	13·6	32	115	111	116	79	82	81	76	230	.	61	108
⊘ 1939	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1940	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Zeit	Preisindexziffern 1): Zentralamt für Statistik: Großhandel: I. Hj. 1914 = 100	Großhandel: 1914 = 100 2)	Kleinhandel: 1914 = 100	Lebenshaltungskosten: VII. 1914 = 100	Lebenshaltungskosten: Jänner 1930 = 100 2)	Nahrungsmittelpreise: 1929 = 100	Preisspanne der Kleinhandelspreise gegenüb. d. Großhandelspreisen (70 Lebensmittel) in % der Großhandelspreise	Ertragsindex der Schweinewirtschaft 16)	Index der landwirtschaftlichen Kaufkraft 17)
	70	71	72	73	74	75	76	77	78
⊘ 1923	125	—	112	82	—	.	.	10·4	.
⊘ 1924	136	—	131	96	—	.	.	9·6	.
⊘ 1925	136	—	139	105	—	.	.	9·4	.
⊘ 1926	123	—	138	103	—	.	.	11·6	.
⊘ 1927	133	—	138	106	—	.	.	11·0	.
⊘ 1928	130	—	143	108	—	.	.	7·7	.
⊘ 1929	130	—	147	111	—	100	38	10·8	100
⊘ 1930	117	—	145	111	—	93	41	15·9	87
⊘ 1931	109	—	138	106	—	85	39	14·8	102
⊘ 1932	112	—	144	108	—	88	34	16·1	118
⊘ 1933	108	—	142	105	—	83	32	19·1	103
⊘ 1934	110	—	142	105	—	79	30	11·8	104
⊘ 1935	110	—	140	105	—	82	30	9·8	106
⊘ 1936	109	—	138	105	—	83	33	9·0	104
⊘ 1937	113	—	139	105	—	83	30	8·9	98
⊘ 1938	109	120	136	104	102	82	31	10·9	—
⊘ 1939	109	121	—	.	99	—	—	—	—
⊘ 1940	113	126	—	.	101	—	—	—	—
⊘ 1941	.	128	—	.	103	—	—	—	—
⊘ 1942	.	128	—	.	105	—	—	—	—
⊘ 1943	.	129	—	.	107	—	—	—	—
⊘ 1944	.	129	—	.	.	—	—	—	—

Zeit	Preisindexziffern 1): Reagible Preise	Gebundene Preise	Agrarstoffe: Inland	Agrarstoffe: Weltmarkt	Industriestoffe: Inland	Industriestoffe: Weltmarkt	Inlandsbestimmte Preise	Auslandsbestimmte Preise	Brennstoffe: Inland	Brennstoffe: Einfuhr	Spinnstoffe: Inland	Spinnstoffe: Einfuhr	Nichteisenmetalle: Inland	Nichteisenmetalle: Einfuhr
	1929 = 100													
	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92
⊘ 1923	107	104	96	104	107	117	87	113	.	.	.	.	.	.
⊘ 1924	111	104	106	110	107	119	85	113	.	.	.	.	.	.
⊘ 1925	141	108	110	118	111	112	93	139	.	.	.	.	.	.
⊘ 1926	114	104	94	103	99	101	95	122	.	.	.	.	.	.
⊘ 1927	109	106	102	106	104	98	100	111	.	.	.	.	.	.
⊘ 1928	108	103	104	105	104	101	106	105	.	.	.	.	.	.
⊘ 1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
⊘ 1930	83	98	84	77	96	88	93	76	101	97	71	78	84	81
⊘ 1931	58	98	80	59	79	68	79	58	96	85	49	51	70	67
⊘ 1932	49	103	86	52	72	57	73	58	104	85	47	43	67	62
⊘ 1933	55	104	77	50	75	60	75	61	103	81	56	52	71	71
⊘ 1934	58	104	79	48	76	57	76	63	101	72	59	58	69	68
⊘ 1935	57	105	81	53	77	59	77	64	105	71	64	60	70	67
⊘ 1936	63	104	83	55	80	64	79	69	106	69	68	63	70	72
⊘ 1937	78	105	86	65	88	80	87	81	109	67	72	65	81	73
⊘ 1938	59	98	85	—	69	—	79	62	106	—	61	—	56	—
⊘ 1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⊘ 1940	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⊘ 1941	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⊘ 1942	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⊘ 1943	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
⊘ 1944	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Zeit	Produktion 2): Produktionsindex 21)	Brennstoffbedarf: Landwirtschaft	Industrie (einschl. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke)	Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke	Nahrungsmittelindustrie	Eisen- und Metallindustrie	Bergbau	Chemische Industrie	Keramische und Glasindustrie	Baustoffindustrie	Textilindustrie	Lederindustrie	Papierindustrie	Heizölbedarf von Gewerbe und Industrie
	1929 = 100	1000 t												1934 = 100
	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106
⊘ 1923	72	1·8	353	94	22	117	35	13	6·0	16	15	3·1	25	.
⊘ 1924	70	2·4	395	125	29	100	34	17	8·2	24	19	3·0	29	.
⊘ 1925	79	2·9	408	119	27	115	32	16	7·3	28	21	2·8	33	.
⊘ 1926	81	3·3	391	115	27	104	28	15	8·0	26	20	3·2	36	.
⊘ 1927	90	3·8	425	124	29	118	29	16	7·7	29	24	3·0	37	.
⊘ 1928	99	4·7	455	134	30	127	27	16	9·1	34	24	3·0	41	.
⊘ 1929	100	6·5	492	148	34	128	31	20	10·7	36	26	3·4	46	.
⊘ 1930	85	4·0	405	130	32	84	25	15	9·7	40	19	3·2	39	.
⊘ 1931	70	4·0	347	105	32	59	23	15	8·0	34	19	3·1	40	.
⊘ 1932	61	3·3	307	100	28	40	25	14	6·6	26	17	2·6	39	.
⊘ 1933	63	2·9	295	92	26	41	28	15	5·0	19	19	2·5	40	.
⊘ 1934	70	2·4	293	80	27	50	27	14	5·9	19	18	2·1	41	100
⊘ 1935	80	2·4	300	73	25	59	28	15	6·8	24	19	2·1	42	125
⊘ 1936	86	2·3	299	74	22	63	26	14	7·3	25	19	2·1	40	131
⊘ 1937	103	2·4	349	83	24	90	27	15	7·6	27	19	1·9	48	127
⊘ 1938	107	.	387	84	27	108	28	14	8·8	36	20	2·8	46	.
⊘ 1939	119	.	.	116	42	.	.	16	12·9	49	23	5·0	65	.
⊘ 1940	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⊘ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Zeit	Produktion: Auftragsbestand[3]: Eisenindustrie	Auftragsbestand[3]: Baumwollspinnereien[22]	Lagerhaltung[3]: Baumwollspinnereien[22]	Lagerhaltung[3]: Lagerhäuser der Gemeinde Wien, Versicherungswert	Stromerzeugung[2]: in Österreich	Stromerzeugung[2]: in Wien	Gaserzeugung in Wien[2]	Steinkohle[2]	Braunkohle[2]	Eisenerz[2]	Roheisen[2]	Rohstahl[2]	Walzware + Absatz von Halbzeug[2]	Baumwollgarn[2]: in % der Vollbeschäftigung[23]	Baumwollgarn[2]: Erzeugung[22]	Rohmaterialbedarf[2]: der Webereien[22]	Rohmaterialbedarf[2]: der Zwirnereien	Holzschliff[2]	Zellulose[2]	Papier[2]	Pappe[2]	Bier (Bierwürze)[2]	Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges	Umsatzindexziffern[2]: Verbrauchsgüter	Umsatzindexziffern[2]: Produktionsgüter	Umsatzindexziffern[2]: Warenhäuser	Umsatzindexziffern[2]: Inserate	Umsatzindexziffern[2]: Punzierungen
	1929 = 100			Mill. S	1929 = 100		Mill. m^3	1000 t			1929 = 100				1929 = 100			Waggons				1000 hl	1929 = 100			Vorj. = 100	1929 = 100	
	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134
⌀ 1923	.	42	103	.	.	62	15	13	222	100	74	72	66	60	73	71	98	681	1064	1275	363	313	62	49	80	—	—	—
⌀ 1924	39	60	94	.	.	79	19	14	231	59	58	53	55	69	85	86	107	687	1245	1434	379	391	74	71	77	—	—	72
⌀ 1925	65	110	85	9·9	.	63	18	12	253	86	82	69	68	80	108	104	100	742	1464	1592	414	430	87	77	88	—	—	66
⌀ 1926	44	88	103	7·2	.	54	22	13	246	90	72	74	70	71	93	94	92	800	1522	1648	447	454	82	81	77	—	—	78
⌀ 1927	60	113	93	9·6	83	61	24	15	255	132	94	82	81	83	117	115	114	787	1599	1759	467	422	89	89	91	—	—	91
⌀ 1928	87	109	118	9·9	95	81	26	17	272	159	100	101	98	77	109	107	94	868	1725	1921	463	447	97	96	97	—	105	102
⌀ 1929	100	100	100	8·8	100	100	28	17	294	156	100	100	100	78	100	100	100	868	1870	1913	455	436	100	100	100	99	100	100
⌀ 1930	65	82	70	7·2	101	87	27	18	255	98	62	72	73	77	80	89	85	862	1779	1752	492	424	90	99	81	106	95	95
⌀ 1931	20	65	57	8·0	97	50	28	19	249	43	32	47	48	72	71	94	66	801	1796	1751	247	332	77	95	64	85	86	88
⌀ 1932	13	57	65	7·4	94	46	28	18	259	25	21	27	27	68	72	93	74	695	1664	1675	189	257	63	83	58	70	74	54
⌀ 1933	16	68	53	4·7	92	34	27	20	251	22	19	30	28	68	74	85	78	732	1850	1671	238	192	61	76	57	83	68	35
⌀ 1934	32	62	58	5·7	96	38	25	21	238	39	29	41	41	83	93	109	87	667	1988	1657	269	202	64	70	63	80	62	34
⌀ 1935	31	92	64	5·0	101	47	23	22	248	64	42	51	49	90	110	122	83	677	2119	1644	411	196	67	71	70	98	66	35
⌀ 1936	36	113	85	5·2	101	31	25	20	241	85	54	60	58	96	126	138	99	684	2118	1488	435	183	69	69	74	99	66	35
⌀ 1937	84	142	96	4·2	116	44	27	19	270	156	83	97	94	98	131	147	96	916	2534	1935	534	184	78	70	94	102	67	36
⌀ 1938	169	127	86	6·8	126	70	25	19	276	222	119	97	96	97	110	144	.	890	2302	1809	545	281	.	91	.	178	.	63
⌀ 1939	294	115	148	.	.	.	.	18	294	248	158	113	110	.	113	290	.	1125	2475	2025	508	.	.	.	.	117	.	.
⌀ 1940	242	68	139	.	.	.	.	.	.	262	147	112	106	.	82	244	.	.	.	.	.	.	.	.	.	85	.	.
⌀ 1941	335	70	57	.	.	.	.	.	.	239	139	108	100	.	70	208	.	.	.	.	.	.	.	.	.	105	.	.
⌀ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	250	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	88	.	.
⌀ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	267	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	85	.	.
⌀ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	250	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Zeit	Umsätze[2]: Hausrat	Lebensmittel	Genußmittel (Österr.): Kolonialwaren	Genußmittel (Österr.): Getränke	Südfrüchte (Österr.)	Zucker (Österr.)	Tabakverschleiß: Österreich	Tabakverschleiß: Wien	Bierabsatz: Österreich	Bierabsatz: Wien	Traubenwein (Österreich)	in Wien: Schuhe	Herrenkonfektion	Damenkonfektion	Strick- u. Wirkwaren	Fleischverbrauch	Fleischzufuhren in die Großmarkthalle	Viehauftrieb in Wien[18]: Indexziffer	Rinder insgesamt	davon Inland	Schweine insges.	davon Inland	Schlachtungen: Indexziffer	Rinder	Kälber	Fleischschweine	Fettschweine	Fischzufuhren
	1929 = 100; Basiswert 1929 obenstehend				445 Waggon	1800	347 Mill. S	12	437 1000 hl	141	74								1000 Stück				1929 = 100	1000 Stück				265 t = 1929 = 100
	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162
⌀ 1923	52	.	64	83	68	59	55	.	71	.	107	51	54	45	.	.	93	87	16·2	5·9	19·6	7·3	.	.	.	.	.	.
⌀ 1924	73	.	87	96	71	74	78	.	88	.	107	80	69	65	.	.	95	95	13·9	3·4	43·2	5·9	.	.	.	.	.	.
⌀ 1925	75	.	73	97	81	80	86	.	98	.	86	81	70	71	.	.	100	112	13·0	2·5	68·3	5·0	.	13·2	2·13	.	.	87
⌀ 1926	75	.	90	101	89	89	91	94	104	.	102	86	73	78	.	114	122	116	12·2	2·9	72·9	4·7	112	13·5	2·53	40·1	27·7	96
⌀ 1927	87	.	88	95	84	88	93	95	96	101	92	92	87	87	.	107	113	118	13·8	3·0	67·0	4·5	108	13·3	1·99	31·6	28·6	100
⌀ 1928	100	94	94	99	87	98	99	100	102	107	92	93	100	97	.	108	100	118	13·1	2·7	75·5	4·4	109	12·8	2·11	46·7	22·6	98
⌀ 1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	11·2	3·8	62·0	5·8	100	12·5	1·89	33·4	24·1	100
⌀ 1930	96	100	97	97	118	89	98	97	97	98	102	104	94	101	83	96	107	89	8·5	3·1	61·1	8·2	87	10·8	1·42	29·1	28·8	103
⌀ 1931	99	95	107	89	117	94	97	97	76	80	129	108	86	93	84	103	101	106	10·2	5·2	75·5	21·6	105	10·7	1·67	43·1	28·7	114
⌀ 1932	75	89	87	77	96	84	92	90	59	63	124	92	65	77	69	93	101	92	9·8	8·4	55·8	22·4	96	10·9	1·38	32·6	26·7	155
⌀ 1933	56	82	60	65	90	82	85	84	44	46	113	90	58	66	66	87	102	87	8·3	6·6	57·0	26·7	88	9·1	1·06	30·3	27·4	109
⌀ 1934	50	76	66	65	83	79	87	85	46	44	110	77	57	55	57	84	92	86	7·5	5·5	62·8	35·1	87	8·8	1·04	39·8	21·5	96
⌀ 1935	55	76	66	65	94	80	83	81	45	41	108	84	62	51	59	82	99	86	7·8	6·0	58·1	21·6	86	9·5	0·97	29·1	25·0	102
⌀ 1936	56	74	66	66	88	79	83	81	43	37	120	69	62	51	56	74	96	78	7·0	5·4	51·8	16·1	75	7·6	0·86	23·2	25·0	104
⌀ 1937	60	78	62	69	91	84	81	78	42	36	131	69	58	49	56	72	88	76	6·9	5·8	50·9	18·2	73	7·7	0·93	25·2	22·0	118
⌀ 1938	116	87	.	86	77	.	94	86	61	49	147	108	73	125	83	83	85	78	7·7	5·8	49·5	12·3	82	8·1	0·46	20·7	31·7	174
⌀ 1939	120	90	.	.	.	.	.	.	.	.	.	134	81	126	.	.	64	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⌀ 1940	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	53	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⌀ 1941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⌀ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⌀ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
⌀ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Zeit	Umsätze 2): Zufuhren nach Wien: Kartoffeln	Gemüse	Obst	Milch	Butter	Eier	Südfrüchte	Besuch d. städt. Bäder: Insgesamt	Warmbäder	Kohlenzufuhren nach Wien	in Wien: Stromabgabe: Insgesamt	an Private	Gasabgabe: Insgesamt	an Private	Straßenbahn	Omnibusse	in Österreich: Wust ohne Krisenzuschlag	Benzinabsatz	Brennstoffbezug für Hausbrand u. Kleingewerbe
	57	111	65	0·25	1126	6·6	19.000	869	640	2·91	48	34	27	25	52	1·8	21	0·11	2·02
	1000 q			Mill. hl	q	Mill. St.	q	1000 Pers.		Mill. q	Mill. kWh		Mill. m³		Mill. Pers.		Mill. $	Mill. q	Mill. q
	1929 = 100; Basiswert obenstehend																		
	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181
∅ 1923	67	60	68	48	63	52	.	46	62	71	54	.	53	53	73	4	.	.	67
∅ 1924	65	66	63	75	88	75	.	53	72	88	65	.	65	65	90	17	.	.	82
∅ 1925	80	78	71	90	100	86	.	61	67	74	73	72	75	76	96	39	87	.	73
∅ 1926	74	81	73	91	121	95	.	73	78	71	78	77	79	81	98	47	89	.	71
∅ 1927	101	92	92	90	123	134	.	86	90	74	83	83	86	85	101	52	93	.	75
∅ 1928	113	106	102	95	117	130	153	97	95	86	94	94	94	95	104	57	98	.	77
∅ 1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
∅ 1930	104	103	102	98	105	129	142	103	102	77	98	97	97	99	96	138	98	.	65
∅ 1931	96	99	105	91	101	118	131	104	101	77	94	91	99	102	91	140	86	102	80
∅ 1932	93	100	92	90	97	112	83	104	100	70	88	85	100	98	83	131	69	105	71
∅ 1933	92	94	94	90	101	100	96	94	97	64	83	80	96	94	75	102	52	101	62
∅ 1934	77	104	87	90	106	79	84	90	97	55	80	78	92	86	72	90	54	102	54
∅ 1935	68	88	59	90	112	79	67	86	91	54	83	81	83	86	76	80	57	106	55
∅ 1936	76	110	85	91	90	69	50	83	93	52	87	85	92	83	76	79	58	110	50
∅ 1937	86	106	88	90	83	72	95	82	92	53	90	90	101	82	75	77	60	113	52
∅ 1938	61	76	64	88	65	67	57	80	88	.	99	.	90	80	79	85	.	144	.
∅ 1939	.	52	72	.	.	.	96	79	85	.	109	.	92	81	84	91	.	.	.
∅ 1940	.	.	.	.	.	.	.	76	86	.	115	.	108	97	89	64	.	.	.
∅ 1941	.	.	.	.	.	.	.	78	.	.	141	.	.	110	96	0	.	.	.
∅ 1942	.	.	.	.	.	.	.	76	.	.	156	.	.	123	107	0	.	.	.
∅ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	169	.	.	.	116	0	.	.	.
∅ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	182	.	.	.	113	0	.	.	.

Zeit	Beschäftigung 3): Gegen Krankheit Versicherte: in Österreich	Landwirtschaft	ohne Landwirtschaft	Angestellte	Arbeiter	Verkehrsbedienstete	in Wien		Gegen Arbeitslosigkeit Versicherte: in Österreich	in Wien
	1000 Personen		1929 = 100				1000 Pers.	1929 =100	1000 Personen	
	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191
∅ 1923	.	.	.	.	.	.	.	*	.	.
∅ 1924	.	.	.	.	.	.	.	.	.	606
∅ 1925	.	.	.	.	.	.	.	.	.	574
∅ 1926	.	.	.	.	.	.	.	.	.	550
∅ 1927	.	.	.	.	.	.	.	.	.	548
∅ 1928	.	.	100	95	101	100	.	.	.	566
∅ 1929	.	.	100	100	100	100	636	100	1124	554
∅ 1930	.	.	95	99	94	95	606	95	1074	523
∅ 1931	1550	295	87	88	86	89	556	87	966	476
∅ 1932	1392	285	76	81	75	79	485	77	828	408
∅ 1933	1298	276	71	75	69	72	445	70	727	373
∅ 1934	1200	269	68	72	67	67	439	69	724	369
∅ 1935	1215	267	69	73	68	69	459	72	774	390
∅ 1936	1214	271	69	74	67	69	456	72	780	389
∅ 1937	1259	276	71	76	71	67	459	72	819	395
∅ 1938	1424	271	84	84	84	79	.	.	994	.
∅ 1939	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1940	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
∅ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Zeit	Beschäftigung: Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose 3) 25): Österreich 25)	Wien 27)	Baugewerbe	Eisen- u. Metallgewinnung	Eisen- u. Metallwarenindustrie	Maschinen- und Fahrzeugbau	Elektroindustrie	Holzindustrie	Leder- u. Häuteindustrie	Textilindustrie	Bekleidungsgewerbe	Papierindustrie	Graphische Industrie	Chemische Industrie	Warenhandel	Unterstützte Arbeitslose 1) 28): Österreich 25)	Wien 27)	Österreich 25) ohne Wien 27)	Österreich	Wien	Österreich ohne Wien	in Wien 2): Neuanmeldungen Stellensuchender	Neuanmeldungen offener Stellen	Vermittlungen	Andrangsziffer 2)	Unterstützte Arbeitslose Wien 3): Bezugsdauer bis 30 Wochen	Notstandsaushilfe
	1929 = 100	1000 Personen														1000 Personen			1923—1933 = 100			1000 Personen				1000 Personen	
			52·1	1·30	17·0	6·97	2·01	9·44	2·39	10·8	14·8	3·36	2·16	3·79	12·3												
			1929=100; Basiswert in 1000 Personen obenstehend																								
	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219
∅ 1923	*	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	110	62	47	* 57	* 75	* 43	18·9	11·8	10·9	178	.	.
∅ 1924	61	127	57	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	94	46	48	49	57	44	26·9	16·1	14·5	181	.	.
∅ 1925	89	183	98	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	149	75	75	77	90	68	29·2	14·3	13·0	223	.	.
∅ 1926	104	202	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	178	87	90	91	105	81	27·9	12·5	11·4	235	.	.
∅ 1927	104	200	95	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	172	81	91	90	97	83	26·9	13·2	11·9	225	42·0	38·9
∅ 1928	95	183	82	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	156	68	88	81	83	81	29·1	15·8	14·2	180	39·3	28·9
∅ 1929	100	192	82	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	164	67	97	86	81	89	31·7	15·4	13·9	232	43·5	23·8
∅ 1930	125	243	102	122	340	126	185	167	135	123	152	100	149	132	131	105	207	83	124	106	100	112	33·1	13·5	11·7	279	53·7	29·6
∅ 1931	155	301	125	150	489	149	223	296	191	135	170	133	197	187	147	103	253	96	157	130	115	141	33·2	11·2	9·9	341	57·6	38·8
∅ 1932	194	378	163	177	630	203	278	386	254	159	201	178	246	278	170	144	309	116	193	158	138	173	31·0	7·6	7·2	452	60·1	51·9
∅ 1933	208	406	185	173	526	221	283	403	288	162	215	188	256	328	184	178	329	131	199	169	156	179	27·7	7·0	6·7	445	48·8	81·5
∅ 1934	192	370	185	151	353	187	240	315	245	151	174	176	242	357	181	185	288	123	165	149	148	150	29·6	7·1	6·8	459	35·3	87·8
∅ 1935	181	349	176	145	238	157	205	266	214	131	165	159	231	329	184	178	262	111	151	135	134	137	28·1	9·5	9·2	352	29·0	82·2
∅ 1936	181	350	173	153	229	149	180	256	212	141	169	146	269	325	175	169	259	107	152	133	129	137	28·5	9·6	9·2	339	29·4	77·9
∅ 1937	165	321	164	137	149	136	137	247	193	125	164	134	221	320	166	149	231	101	130	120	122	118	26·3	10·3	9·9	285	26·5	74·9
∅ 1938	127	244	132	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	174	89	85	—	—	—	.	.	.	.	.	.
∅ 1939	—	66	43	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	44	28	16	—	—	—	.	.	.	.	.	.
∅ 1940	—	.	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11	.	—	—	—	.	.	.	.	.	.
∅ 1941	—	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	—	—	—	.	.	.	.	.	.
∅ 1942	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	—	.	.	.	.	.	.
∅ 1943	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	—	.	.	.	.	.	.
∅ 1944	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	—	.	.	.	.	.	.

Zeit	Eisenbahnen[29]: Personenverkehr[2]	Güterverkehr[2]	Personenzüge[2]	Güterzüge[2]	Gestellung[2]	Durchschnittlich Wagen je Arbeitstag: Vollspurige Wagengestellung	Offene	Gedeckte	Schemel	Gesamtverkehr	Binnenverkehr	Auslandsverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Personenkraftwagen[23]: Stand[3] 19) 30) 32)	Neuanmeldungen[2] 30) 31)	Lastkraftwagen[23]: Stand[3] 19) 30)	Neuanmeldungen[2] 30) 31)	Krafträder: Stand[3] 19) 30) 32)	Neuanmeldungen[2] 30) 31)	Kraftfahrzeuge insges.: Stand[3] 19) 30)	Neuanmeldungen[2] 30) 31)	Ertrag der Benzinsteuer[2]	Fremdenverkehr in Wien[3]: überhaupt	aus dem Ausland
	Einnahmen in Millionen Schilling		Nutzlastgütertonnenkilometer in Millionen		1929 = 100											4000 Stück		4000 Stück		4000 Stück		4000 Stück		Mill. S	1000 Personen	
	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245
					*																					
∅ 1923	4·2	12·7	41·8	280	71	4862	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10·2	.	4·2	.	7·5	.	21·9	.		34	24
∅ 1924	11·1	25·9	43·0	298	73	4861	2319	2505	37	.	.	.	.	.	.	9·8	.	5·1	.	10·4	.	25·3	.		42	28
∅ 1925	14·4	26·4	45·1	307	78	5205	2461	2697	49	.	.	.	.	.	.	11·1	.	6·3	.	16·0	.	33·3	.		45	30
∅ 1926	15·3	28·7	45·5	332	81	5443	2574	2856	51	.	.	.	.	.	.	12·3	.	7·8	.	20·5	.	40·6	.		45	29
∅ 1927	15·4	30·2	46·8	350	88	5946	2813	3047	70	8.984	5072	3606	1861	878	868	14·1	.	9·7	.	28·0	.	51·8	.		47	31
∅ 1928	16·5	31·0	50·5	355	98	6635	3230	3310	92	9.651	5634	3675	1938	1003	735	16·8	.	12·2	.	35·9	.	64·9	.		63	45
∅ 1929	18·2	34·4	48·8	369	100	6752	3273	3377	73	10.007	5899	3813	2148	871	774	19·6	.	15·0	.	44·1	.	78·6	.		53	35
∅ 1930	18·3	31·0	46·5	313	92	6258	2854	3344	60	8.926	5514	3177	1711	745	697	19·5	.	15·5	.	33·2	.	68·1	.		55	37
∅ 1931	16·0	26·9	42·5	271	84	5679	2392	3250	36	8.084	5133	2729	1626	545	558	20·6	305	16·8	141	38·8	398	76·2	844		46	30
∅ 1932	14·1	22·2	36·8	209	71	4788	1820	2950	19	6.452	4378	2035	1219	411	405	19·8	203	16·7	71	37·9	239	74·4	512	3·44	36	24
∅ 1933	12·7	22·1	34·0	211	68	4483	1718	2780	18	6.187	4103	1902	1056	414	432	19·1	125	16·3	45	37·5	192	72·9	362	3·16	34	22
∅ 1934	11·6	22·6	32·7	223	73	4958	1973	2952	33	6.565	4510	1890	989	448	453	20·3	151	16·7	41	41·5	222	78·5	414	3·37	29	19
∅ 1935	11·5	22·9	33·3	228	75	5028	2090	2911	27	6.656	4552	1891	963	476	452	26·2	199	17·0	54	51·5	285	94·8	538	3·78	32	22
∅ 1936	11·4	22·6	32·5	235	75	4963	2021	2910	31	6.549	4476	1868	919	487	463	29·7	383	16·9	60	57·0	445	103·6	888	3·95	35	26
∅ 1937	11·5	26·3	34·4	315	82	5524	2432	3061	31	7.702	4882	2546	1116	642	820	32·2	395	17·5	77	63·6	675	113·3	1147	4·05	39	29
∅ 1938	.	.	40·4	324	.	5976	2763	3173	27	8.365	5344	2765	1380	631	753	41·4	684	18·8	139	77·5	950	137·8	1772	3·42	50	.
∅ 1939	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	61·1	1192	23·0	472	105·4	1726	189·5	3390	.	62	.
∅ 1940	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	17·1	207	.	324	19·1	532	.	1063	.	61	.
∅ 1941	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	118	.	317	.	513	.	948	.	76	.
∅ 1942	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	67	.
∅ 1943	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	62	.
∅ 1944	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Außenhandel[2]

Zeit	Einfuhr: Insgesamt Mill. S	1929 = 100	Mill. q	Nahrungsmittel und Getränke Mill. S	davon Getreide Mill. S	Rohstoffe Mill. S	1929 = 100	Mill. q	davon Brennstoffe Mill. S	Textilrohstoffe Mill. S	Futtermittel Mill. S	Fertigwaren Mill. S	4000 q	davon Textilien Mill. S	Eisen- und Metallwaren Mill. S	Maschinen Mill. S	Ausfuhr: Insgesamt Mill. S	1929 = 100	Mill. q	Nahrungsmittel und Getränke Mill. S	davon Milch- und Molkereiprodukte Mill. S	Rohstoffe Mill. S	Mill. q	davon Holz Mill. S	Papierzeug Mill. S	Roheisen und Rohmetalle Mill. S	Fertigwaren Mill. S	1929 = 100	4000 q	davon Textilien Mill. S	Pappe, Papier, Papierwaren Mill. S	Eisen- und Metallwaren Mill. S
	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277
		*					*											*										*				
∅ 1923	231	85	6·4	60·1	11·8	73	88	5·04	22·1	16·5	0·80	83	230	48·8	5·07	5·75	136	73	1·84	2·00	0·03	21·0	1·27	7·8	2·37	3·26	110	56	529	32·7	7·54	21·6
∅ 1924	289	102	7·5	77·9	18·9	85	105	5·82	23·8	19·3	0·94	104	332	58·4	7·45	8·17	166	83	2·14	3·83	0·09	30·0	1·63	11·9	2·92	4·26	129	62	416	44·0	7·60	20·2
∅ 1925	242	91	6·9	64·6	21·2	71	123	5·33	19·1	19·7	0·95	78	285	41·2	6·79	6·89	165	88	2·70	3·06	0·20	33·5	2·18	15·2	3·67	3·39	121	87	464	40·1	8·59	22·3
∅ 1926	237	87	6·9	64·8	18·5	64	80	5·24	17·1	14·7	1·24	79	268	40·2	7·13	7·46	145	79	2·69	2·70	0·26	31·8	2·22	13·8	3·80	3·67	106	86	421	36·1	9·11	18·2
∅ 1927	266	96	7·3	65·7	18·9	75	89	5·70	18·7	18·3	1·76	94	269	46·1	7·97	8·59	175	92	3·27	2·98	0·26	39·8	2·74	18·1	3·58	4·51	124	89	478	41·9	9·49	20·7
∅ 1928	276	100	7·5	62·0	18·1	78	91	5·97	18·8	19·0	2·22	105	318	48·0	10·53	10·89	187	100	3·91	4·46	0·60	42·1	3·31	20·7	3·86	3·69	136	99	493	43·0	10·36	21·7
∅ 1929	274	100	8·6	59·4	14·9	83	100	6·89	22·1	17·0	2·87	107	343	44·9	11·33	12·69	183	100	3·42	3·64	0·90	40·9	2·91	19·9	3·83	3·63	135	100	457	41·0	10·12	22·0
∅ 1930	228	86	6·9	51·8	13·3	63	78	5·24	15·9	11·4	3·26	90	279	37·4	8·72	10·26	156	85	2·93	5·09	1·25	34·6	2·46	15·2	3·80	2·64	112	83	382	32·3	8·83	18·1
∅ 1931	184	68	6·7	42·2	12·5	52	63	5·00	14·7	7·8	3·55	72	244	30·5	6·79	6·58	113	61	2·11	3·14	1·05	23·1	1·77	8·5	3·16	2·21	82	61	304	22·6	7·68	13·2
∅ 1932	117	44	5·1	29·6	11·3	37	45	3·82	11·7	6·1	3·02	39	133	16·3	3·60	3·18	65	36	1·56	2·58	0·49	14·2	1·25	5·5	1·97	0·77	46	36	228	13·0	5·43	7·4
∅ 1933	99	36	4·8	22·0	9·7	36	44	3·52	10·0	8·2	2·46	29	101	10·7	2·73	2·33	68	37	1·75	1·66	0·58	16·1	1·46	6·2	2·20	0·95	46	34	249	12·4	5·28	8·4
∅ 1934	98	36	4·7	21·0	10·0	38	46	3·51	8·8	9·5	2·27	31	106	11·3	2·94	3·03	73	39	2·15	1·90	0·63	19·9	1·82	6·7	2·59	1·25	50	37	271	12·6	5·16	10·0
∅ 1935	102	37	4·6	20·9	8·4	40	48	3·54	8·5	10·3	1·96	32	115	10·4	3·18	3·66	76	41	2·25	2·07	0·93	20·5	1·91	7·5	2·84	1·40	52	38	289	13·4	4·71	10·7
∅ 1936	106	39	4·6	20·2	8·5	42	51	3·53	7·8	11·9	2·17	33	119	10·4	3·24	4·16	81	43	2·32	2·75	1·64	22·8	1·98	7·0	3·43	1·95	53	39	286	14·3	4·24	11·1
∅ 1937	122	45	5·1	26·0	13·8	52	63	3·99	8·5	12·5	2·59	36	122	10·7	3·89	4·83	103	55	3·17	3·14	2·07	30·3	2·71	10·9	4·88	3·32	67	49	408	15·2	6·30	17·8
ohne den Verkehr mit dem Deutschen Reich																																
∅ 1937	102	.	4·3	25·7	13·8	48	.	3·24	5·9	12·5	2·59	26	79	9·6	1·56	1·53	87	.	2·19	1·49	.	24·5	1·77	8·5	4·71	2·68	60	.	389	14·1	6·20	16·1
∅ 1938	75	.	3·5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	45	.	1·18	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.